

Ergänzungen zur Pressemitteilung "Zukunft in Bad Laasphe"

Zitat aus „Zukunft in Bad Laasphe“:

In der Kernstadt fehlt neben dem Angebot im Koch-Zentrum das von der Landesplanung für notwendig gehaltene Angebot im Bereich Innenstadt/Altstadt.

Ergänzung:

Der Vertreter der Bezirksregierung hat unter Hinweis auf die Ziele der Landesplanung zur Stärkung der Ortskerne und Innenstädte darauf hingewiesen, dass das Einzelhandelsangebot in der Innenstadt verbessert werden müsse. Er hat sich dabei **nicht** auf einzelne Bereiche bezogen. Das Defizit im Textilbereich ergibt sich aus den Analysen des Einzelhandelskonzeptes, denen zufolge weniger als 15 % des Bedarfes an Textilien und Wäsche in Bad Laasphe (Kernstadt und Feudingen) gedeckt werden. Demzufolge ist es auch nicht überraschend, dass 88,8 % der Befragten Angebote in diesem Bereich in unserer Heimatstadt vermissen. Ein Angebot für Herrenoberbekleidung (Ausnahme Jeans und Sportbekleidung) fehlt derzeit vollständig.

Zitat aus „Zukunft in Bad Laasphe“:

Wie und in welchem Umfang dort eine Bebauung ermöglicht werden kann, welche Grünplanung vorzusehen ist, wird der vom Bauausschuss beauftragte Bebauungsplan ergeben, über den in öffentlicher Sitzung beraten wird.

Ergänzung:

Der Bauausschuss hat im Mai 2012 der Beauftragung zur Aufstellung des Bebauungsplanes unter der Voraussetzung zugestimmt, dass der jeweilige Investor die Übernahme der entstehenden Kosten gewährleistet. Diese Zusicherung liegt vor. (Zwischenzeitlich hat sich der Rat, wie der Bürgermeister erläutert hat, zu einem anderen Verfahren entschlossen.)

Weitere Ergänzungen:

- Die Parksituation in der Kurstraße ist im Zusammenhang mit dem Gebäudemanagement erwähnt worden für den Fall, dass die Grundschule in den bisherigen Hauptschulbereich verlagert würde. Für diesen Fall würde der Transport von Grundschulern zu Schulbeginn und Schulende entfallen. Die Flächen um das Grundschulgebäude in Bad Laasphe könnten teilweise in Parkflächen umgewandelt werden und somit zweifellos zu einer Entschärfung der Parksituation führen. Ein Erhalt der vorhandenen Spielgeräte und Freizeitflächen sollte dabei berücksichtigt werden.
- Wenn es zum Verkauf des Rathausareals käme, würden auf der Grundlage der Verkehrswerte erhebliche Einnahmen erzielt. Diese müssten teilweise für den Umzug in ein anderes städtisches Gebäude genutzt werden. Die energetische **Sanierung aller** städtischen Gebäude mit Ausnahme des Städtischen Gymnasiums bleibt als Daueraufgabe für alle künftigen Stadträte erhalten, die Schritt für Schritt zu lösen sein wird. Für den Fall des Rathausverkaufs würden allerdings alle anstehenden Sanierungsarbeiten am Rathausgebäude entfallen. (Das Hauptschulgebäude als Rathausersatz ist wie ausgeführt nicht der von uns favorisierte Lösungsansatz!)
- Ein offensichtlich weit verbreiteter Irrtum, bei allen teilweise sehr emotionalen Äußerungen zum Rathaus wird die bestehende Grundproblematik übersehen: Wir können uns als Stadt angesichts zurück gehender Bevölkerungs- und damit auch Schülerzahlen den bisherigen Gebäudebestand nicht länger leisten. Deshalb **müssen** wir uns von Gebäuden trennen. Der Idealfall ist Verkauf mit Gewinn. Die zweitbeste Lösung (auch in Kombination mit Verkäufen) ist die Umnutzung mit dem Ziel der Einsparung laufender Unterhaltungskosten. Der Verzicht auf die weitere Nutzung des Rathauses wäre der ersatzlose Wegfall eines städtischen Gebäudes. Dadurch entfielen laufende Sach- und Personalkosten (Hausmeister, Reinigung etc.) von ca. € 177.000,00/Jahr dauerhaft. Die notwendige energetische Sanierung entfiel vollständig, die Sanierung des feuchten Kellergeschosses entfiel...

Der Umzug des Rathauses würde einmalige Kosten verursachen. Die laufenden Kosten für ein weggefallenes Gebäude blieben dauerhaft eingespart. Sollte die Grundschule in den Hauptschulbereich umziehen, wäre die Grundschulturnhalle als öffentliches Gebäude überflüssig und könnte einer anderen kostensparenden Nutzung zugeführt werden. Da die bisherige Hauptschule mehr Fläche und Räumlichkeiten bietet, als die Grundschule allein benötigt, könnte auch über andere Verlagerungen nachgedacht werden, die evtl. den weiteren Verkauf von städtischen Gebäuden ermöglichen würde. Sie erkennen an unserer Stellungnahme, dass wir nicht beanspruchen, über die absoluten Lösungen zu verfügen. **Unsere Vorstellungen sollen Denkanstöße sein, um zu den besten Lösungen zu kommen.** Bisher haben wir leider häufig nur unbegründete Ablehnungen gehört, ohne dass Alternativ- oder gar bessere Vorschläge unterbreitet wurden. Wir hoffen, dass sich das ändert und dass auf der Grundlage von Fakten untersucht, ausgewertet und entschieden wird. Wunschvorstellungen allein werden die bestehenden Probleme, insbesondere Finanzdefizite, nicht lösen.

Zusammengefasst:

Alle städtischen Gebäude, die dauerhaft genutzt werden sollen oder müssen, müssen wie jedes private Gebäude dauerhaft unterhalten und energetisch möglichst auf den neuesten Stand gebracht werden, verbunden mit den entsprechenden Unterhaltungs- und Investitionskosten.

Der ersatzlose Wegfall des Rathauses brächte neben dem Wegfall der entsprechenden Unterhaltungs- und Investitionskosten Einnahmen, die neben den Umzugskosten auch andere ohnehin anfallende Investitionskosten im Gebäudebestand zumindest teilweise abdecken könnten, die sonst über zusätzliche Darlehen mit den entsprechenden Finanzierungskosten abgedeckt werden müssten.

Ob es für den Verkauf des Rathausareals politische Mehrheiten geben wird, ob der aktuelle Investor oder mögliche andere Investoren zukünftig noch Interesse haben werden, kann

heute niemand sagen. Sollte es nicht zu einem solchen Verkauf kommen, müssten gleichwohl die Vorgaben des Haushaltssicherungskonzeptes umgesetzt werden. Verkäufe, Stilllegungen oder Umnutzungen von städtischen Gebäuden bleiben unverzichtbar. Wenn es das Rathaus nicht sein soll, müssen andere Lösungen mit vergleichbaren Einsparpotenzialen aufgezeigt werden.

Die Befürchtungen, dass der Magnetbetrieb nicht funktionieren könnte oder der Leerstand in der Altstadt trotzdem zunimmt, können in einem marktwirtschaftlichen System naturgemäß nicht ausgeschlossen werden. Nichts ist ohne Risiko. Wir wissen allerdings, dass ohne Magnetbetrieb in der Innenstadt die Leerstände in der Altstadt permanent zugenommen haben. Wir wissen auch, dass an jedem Markttag auch die Umsätze in der Altstadt höher als an anderen Tagen sind. Daraus lassen sich sicher Erwartungen ableiten, dass ein dauerhaft größerer Kundenstrom in der Innenstadt (insbesondere mit einem entsprechenden Angebot im Textilbereich) auch die Chancen für die Einzelhändler in der Königstraße erhöht. Eigene Anstrengungen der jeweiligen Anbieter können dadurch allerdings nicht ersetzt werden.

Investitionen von außen in die Region sind sicherlich auch für die heimische Wirtschaft von Vorteil. Die durch die Investitionen entstehenden Arbeitsplätze im Einzelhandelsbereich können die demographische Entwicklung positiv beeinflussen und dem Bevölkerungsschwund ebenso entgegenwirken wie das attraktivere Angebot für Bürger und Gäste. Wenn wir nichts tun, um die Attraktivität unserer Stadt als Wohnstandort, als Gesundheitsstandort und als touristisches Ziel zu erhöhen, werden wir von den negativen Folgen eines sich beschleunigenden Bevölkerungsrückgangs in einer Weise betroffen sein, die sich viele heute noch gar nicht vorstellen können.

Abschließend dürfen wir Ihnen versichern, dass wir immer am konstruktiven Gedankenaustausch mit der Bürgerschaft interessiert sind. Sonst hätten wir sicher unseren Jahresbrief nicht in dieser Form verschickt und um den „konstruktiven Meinungs austausch, das Ringen um die besten Lösungen im Interesse der Weiterentwicklung unserer Stadt mit ihren Dörfern“ gebeten.